

Die Linke. Neukölln

Kandidatur für die BVV Neukölln – Edgar Ikhelzon



Liebe Genoss*innen der Linken Neukölln

hiermit bewerbe ich mich für die BVV-Liste für das Jahr 2026.

Seit meiner Ankunft in Deutschland lebe ich im Neuköllner Norden, in der Nähe des Lohmühlenplatzes. Die Linke Neukölln ist mein Bezirksverband, dem ich 2021 beigetreten bin. Seitdem verfolge ich die Politik in unserem Kiez und arbeite aktiv in der Basis unseres Bezirksverbands mit.

Wir als Linke Neuköllner*innen arbeiten langfristig an großen Zielen und bauen von unten auf. Gleichzeitig dürfen wir die Probleme des Alltags nicht vergessen, die uns auch selbst als Menschen hier direkt betreffen und bei denen wir konkret da sein müssen.

Die Probleme, die das kapitalistische System hervorbringt, und die Gewalt, die daraus entsteht, sind in Neukölln täglich spürbar. Zu Recht sind viele Menschen wütend, und wo ließe sich dieser Wut besser Ausdruck verleihen als gemeinsam in der BVV-Fraktion gegenüber den anderen Parteien?

Die Themen der BVV sollten auf die Straße gebracht werden und die Themen der Straße in die BVV. Dazu gehören Mieten, Obdachlosigkeit, marode Schulen und Kürzungen, genauso aber auch Palästina. Neukölln ist der Bezirk mit der größten palästinensischen Diaspora. Gleichzeitig steht Palästina für eine mobilisierende und politisierende Bewegung unserer Zeit, die Menschen weltweit auf die Straße bringt und die Wut auf die Herrschenden kanalisiert.

Unsere Aufgabe liegt darin, Transparenz zu schaffen und sichtbar zu machen, wie der Berliner Senat das Leben in Neukölln immer schwerer macht und wo den Menschen sprichwörtlich das letzte Hemd genommen wird. Hinter Kürzungen dürfen wir uns als Linke nicht stellen. Wir müssen sie klar ablehnen, denn die Menschen haben ein besseres Leben verdient. Zum Sparen gibt es keine Notwendigkeit.

Durch Öffentlichkeitsarbeit können wir Menschen organisieren und lokale Themen sichtbar machen. Es gilt, unsere Ressourcen zu nutzen, um Parteiaufbau zu betreiben und den Kiez zu organisieren. Verwaltungsarbeit verstehe ich als notwendige Arbeit, sie sollte aber vor allem dazu dienen, Widersprüche aufzudecken und die richtigen Fragen zu stellen.

„Die Regierungsmaschinerie kann gar nicht einfach genug sein. Es ist immer die Kunst der Spitzbuben, sie kompliziert und geheimnisvoll zu machen.“

Nicos Poulantzas